

## St. Moritz – Quo Vadis?



Werbeplakat  
Walter Herdeg, 1937

Die *Accademia di architettura* der *Università della Svizzera italiana* präsentiert in dieser Ausstellung eine Auswahl von 130 Diplomarbeiten, welche mittels städtebaulicher Studien das Entwicklungspotential einiger wichtiger Areale in St. Moritz untersucht haben.

Der exklusive Winter- und Sommerferienort, Wiege des alpinen Wintersports, zählt heute zweifelsohne zu den bekanntesten Feriendestinationen der Welt. Sein luxuriöses, mondänes Ambiente mit den prunkvollen Grand Hotels hat zusammen mit einer in seiner Gründerzeit avantgardistischen Infrastruktur – denken wir nur an die Elektrifizierung der Hotels, die kühnen Wintersportanlagen oder die Strassenbahn, welche St. Moritz Dorf mit St. Moritz Bad verband – das alte Engadiner Bergdorf in eine kosmopolitische Weltstadt der Alpen auf Zeit verwandelt. St. Moritz wird von Touristen aus aller Welt besucht. Heute lebt der Ort immer noch von diesem Mythos und Pioniergeist seiner Gründerväter.

Seit Beginn der Nachkriegszeit standen die Verbreitung von Zweitwohnungen und die Krise in der Hotellerie im Mittelpunkt eines für den Alpenraum typischen „Urbanisierungsprozesses“, welcher die Hauptressource der Ortschaft, nämlich die grossartige Landschaft des Tals, zu gefährden droht. Das Bundesgesetz über Zweitwohnungen hat nun die Voraussetzungen geschaffen, diese Art von Entwicklung zu überdenken. Die Suche nach alternativen Modellen kann unter Umständen zu einer Neubewertung und Neuinterpretation des Hotels als vielleicht reichste Form des kollektiven Wohnens führen und ist womöglich der Moment und die Gelegenheit, den öffentlichen Raum neu zu denken.

25 Projekte engagierter angehender Architekten und Architektinnen zeigen das Potenzial einer möglichen städtebaulichen Entwicklung von St. Moritz. Konkrete Projekte oder auch utopische Ideen stehen für neue Impulse, welche es dem Ort ermöglichen könnten, seine in farbigen Werbeprospekten proklamierte Ambition als Top-Feriendestination in den Alpen qualitativ weiterzudenken.

Vielleicht gilt für St. Moritz auch, was der italienische Architekt Aldo Rossi einmal notierte: „Die Architektur ist eine Form des Überlebens, die der Mensch entwickelt hat. Es ist eine Art, die grundlegende Suche nach dem Glück zum Ausdruck zu bringen“.

Prof. Valentin Bearth  
Accademia di architettura  
Università della Svizzera italiana



**Town Hall**  
Susanna Morpurgo–Atelier Bearth

Der Entwurf rekonfiguriert die Plaza da Scoula, welche heute zum Kreisverkehr degradiert ist. Der Neubau mit polyvalentem Saalraum für die Gemeinde, verbindet die verschiedenen Ebenen und gibt durch seine monumentale Präsenz dem Platz wieder den gebührenden Stellenwert.



**Concert Hall**  
Sofia Abrigo–Atelier Olgiati

Vorgeschlagen wird ein Konzertsaal an der Grenze zwischen dem urbanen Raum und dem Naturraum des Sees. Es soll eine öffentliche Terrasse entstehen mit darunterliegendem Saalraum, als Dach eines im Boden versenkten pyramidenförmigen Bauwerks in dunklem Beton, welches wie ein Felsblock aus der Erde ragt.



**Kurhaus**  
Gion Von Albertini–Atelier Bearth

Das Projekt ersetzt das heutige Kurhaus, das aktuell die Bäder beherbergt, mit einem neuen Gebäude, welches vor allem für die Thermen bestimmt ist.



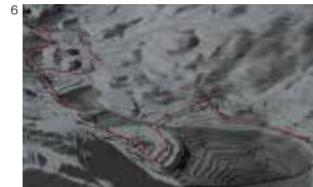
**Reithalle**  
Caroline Cottier–Atelier Boesch

Absicht des Projektes ist, den Raumcharakter der Reithalle von Nicolaus Hartmann wieder herzustellen. Das Gebäude von 1910 bezeugt das technische Wissen und die architektonische Kultur seiner Zeit und ist heute geschlossen, während es doch seinem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt werden könnte.



**Vertical Parking**  
Serena Uboldi–Atelier Nunes

Das Projekt analysiert die urbane Entwicklung von St. Moritz und konzentriert sich auf St. Moritz Bad. Sieben Parkhaus-Türme, in denen die Autos in die Höhe gestapelt werden um am Boden Platz zu machen, bilden eine neue Skyline. Die entstandene Freifläche kann in öffentlichen Raum umgewandelt werden.



**TRAMoritz**  
Enrica Pastore–Atelier Nunes

Das Projekt basiert auf der für die Schweiz typischen engen Beziehung zwischen Landschaft und Infrastruktur und besteht aus einer neuen Verbindung durch eine Trambahn, welche in beiden Richtungen die Hochebene der Seen, von St. Moritz nach Maloja, befährt und auf der Strecke die wichtigsten Sehenswürdigkeiten verbindet.



**Sailing Club**  
Andrea Neri–Atelier Kéré

Der Entwurf eines neuen Segelclubs entsteht aus der Notwendigkeit, die bestehende Anlage zu ersetzen, da sie zu klein geworden ist. So kann das Angebot erweitert und gleichzeitig mit einem schwimmenden Gebäude, das über einen Laufsteg mit dem Ufer verbunden ist, auf dem See von St. Moritz ein Blickpunkt geschaffen werden.



**Caviar Park**  
Carlotta Amistani G.–Atelier Arnaboldi

Das im Rahmen eines breit angelegten Eingriffs gedachte Projekt zur Erneuerung der Beziehung zwischen der Region und ihrem Wasser (das durchaus vorhanden, aber durch Kanalisierung geschwächt und fragmentiert ist), stellt gleichzeitig eine Antwort auf das Aussterben einiger Fischarten des Engadins dar.



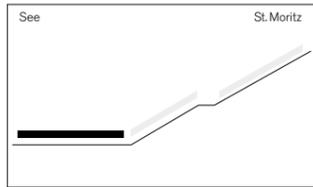
**Housing Tower**  
Federico Brebbia–Atelier Miller

Hier wird die Umwandlung der drei Wohntürme von St. Moritz Bad geplant, um dem Ort eine neue Identität zu geben. Die drei existierenden Gebäude werden morphologisch neu definiert in einem einzigen großen Bau, in dem ein Drittel der ständigen Bevölkerung von St. Moritz leben wird.



**Seeblick**  
Maria Urbajte–Atelier Miller

Viele ständigen Bewohner von St. Moritz leben in Wohnblocks von minderer Qualität, fern vom Zentrum und vom Luxus. Es ist wichtig, ihnen wieder eine Identität zu geben, – ihnen denen dieser Ferienort ihr Zuhause ist. Das Projekt möchte den bestehenden Wohnkomplex am Seeufer durch neue Wohnhäuser ersetzen.



**Projekte der Studenten**  
> 1–10



**Public Circus**  
Rocco Vitali–Atelier Kéré

St. Moritz ist ein Ort zwischen Natur und Artefakte, Hotels und Berghäusern, Touristen und Einwohnern. Das Projekt bietet eine Infrastruktur, gelegen in Ludains Inn, Tor zur Stadt, zentraler Knotenpunkt. Eine multifunktionale Plattform auf drei Stockwerken: ein Parkplatz, eine Säulenkaskade als Shopping Mall zBsp., ein Dach als Festplatz!



**New Medical Center**  
Letizia Fuerer–Atelier Bearth

An der Südeinfahrt von St. Moritz verläuft der Kurpark in Talrichtung. Heute ist die ursprüngliche Situation verloren gegangen. Man müsste die Leere wieder herstellen, damit der Park im Kontrast zum Wald zur Geltung kommt. Das Projekt – ein langes, schmales, gläsernes Gebäude – liegt exakt dazwischen.



**Museo Segantini**  
Luciana Cuciován–Atelier Boesch

Der Eingriff sieht eine Erweiterung des Museo Segantini vor. Dabei wird der Charakter des Originalgebäudes verstärkt und löst zugleich die Probleme der Wegverbindungen, der Funktionalität und des Platzmangels, die auch nach dem letzten Umbau weiterbestehen.



**Park & Ride**  
Eleonora Grilli–Atelier Grafton

Das neue Gebäude soll interessante Akzente für den Moment der Ankunft im Ort setzen. Es tritt mit dem mächtigen Grand Hotel Kempinsky in Dialog, fungiert als Eingangstor für St. Moritz Bad und verdichtet so das urbane Gefüge des Ortsteils.



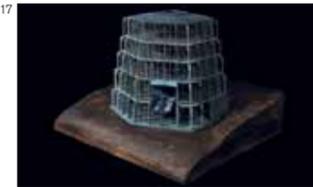
**Residence Kulm**  
Yasmine Ciorabai–Atelier Sergison

Der aktuelle Komplex des Grand Hotel Kulm besteht aus traditionellen Hotelzimmern und über ein Souterrain angebundene Suiten. Das Projekt, ein rechteckiger, leicht gedrehter Turm, entsteht auf dem Grund des Hotels als zusätzliches Gebäude mit Suiten, einem Restaurant und einer Lobby.



**Opera Festival**  
Davide Contran–Atelier Grafton

Zweck des Projektes ist, die Beziehung des Ortskerns von St. Moritz zum öffentlichen Raum des Sees zu verstärken. Ein großes, am Grund des Gewässers verankertes Bauwerk stellt sich in Form eines enormen Beckens dar, als eine Arena, deren Bühne von den wichtigsten Hotels des Ortes aus sichtbar ist.



**Olympia Museum**  
Matteo Frangi–Atelier Angonese

Ein Vorschlag, in Corviglia, dem neuralgischen Zentrum des Skigebiets von St. Moritz, ein Gebäude zu errichten, das alle existierenden ersetzt und ihre verschiedenen Funktionen in sich aufnimmt, um so die Unordnung der aktuellen Situation zu beheben und mit ikonischer Präsenz ein Zeichen zu setzen.



**Between City and Forest**  
Lajdi Sulaj–Atelier Olgiati

Das Projekt schlägt vor, den Club Med von St. Moritz abzubauen und durch ein Gebäude am selben Ort zu ersetzen, welches dieselbe Anzahl an Zimmern besitzt, aber von höherer Qualität ist und im Einklang mit den strengen Bauauflagen der Gemeinde steht.



**Arena**  
Alessio Crespi–Atelier Angonese

Das Projekt für ein Hotel & Sportcenter im Bereich des ehemaligen Stahlbads in St. Moritz Bad bietet eine Architektur, die zweckmäßig die Sportanlagen (Felder für Fußball, Eishockey, Basketball, Volleyball, Tennis sowie Fitnesscenter usw.) mit denen des Hotels verbindet.



**Centro di accoglienza**  
Alberto Caddeo–Atelier Botta

Der Entwurf für ein Flüchtlingsaufnahmelaager besteht aus zwei Elementen: dem Erdgeschoß mit den Gemeinschaftsräumen für die Aktivitäten der geflüchteten Menschen und einem großen Dach auf einem rechteckigen Umfang, in dem sich zwei Stockwerke für die Wohnräume befinden.



**Apple Store**  
Mateusz Zaluska–Atelier Olgiati

Ein Showroom, der die Ambitionen des Technologieunternehmens Apple zum Ausdruck bringt. Der gesamte Store ist eine vom Kristall inspirierte Installation. Enorme Glasflächen schaffen den Eindruck, sich in einem dichten, unendlich reflektierenden Ambiente zu befinden, das ganz anders als seine Umgebung ist.



**Osservatorio**  
Francesca Facchini–Atelier Bonnet

Das Projekt bietet eine neue, intimere und punktuelle Art, die Berge zu betrachten, mit Konzentration auf spezifische Details des Alpenpanoramas. Das Observatorium liegt an einem privilegierten Ort und wirkt auf die gesamte Umgebung, und bringt sich kraftvoll in das Rahmengenüge des Sees ein.



**Memento Homo**  
Pedro Saraiva–Atelier Nunes

Der Hang in Gianda Laret, wo einst Gletscher waren, ist in Bewegung. Zwei Ankerpunkte, ein über 350 m gespanntes Drahtseil und eine Reihe von 75 weißen Masten werden im rechten Winkel zur Bewegung des Bodens positioniert, um dessen Konsistenz zu messen: Im Verlauf der Zeit bewegen sich die Masten und die Linie des Seils bleibt, wo sie war.



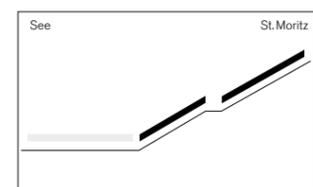
**Mountain Plaza**  
Olesya Vodenicharska–Atelier A. Mateus

Das Projekt, als Verlängerung eines Bergkamms in Spuonda platziert, fordert die Vertikalität von St. Moritz heraus. Inmitten eines in grenzenloser Landschaft definierten Raums bildet ein Platz eine neue Horizontlinie und erlaubt den Blick auf die umgebenden Berge – ein Ort der Einsamkeit und Kontemplation.



**Museo delle Alpi**  
Verena Argenti–Atelier Aires Mateus

Das Projekt untersucht das Konzept der vertikalen Grenze an einem Eingriff am Piz Nair. Der Vorschlag einer Pyramidenform für ein Alpenmuseum als geometrische Spiegelung des Bergprofils an seinem höchsten Punkt ist ein starkes Zeichen im Dialog mit St. Moritz und seiner Umgebung.



**Projekte der Studenten**  
> 11–25



Manuel,  
Francisco  
Aires Mateus



Walter  
Angonese



Valentin  
Bearth



Michele  
Arnaboldi



Martin  
Boesch



Frédéric  
Bonnet



Mario  
Botta



Shelley  
McNamara,  
Yvonne  
Farrel  
Grafton



Dièbédo  
Francis  
Kéré



Quintus  
Miller



João  
Nunes,  
João  
Gomes



Valerio  
Olgiati



Jonathan  
Sergison



Ruggero  
Tropeano

Architektur:  
Die Kunst des Möglichen

photo © Alberto Canepa



Die Akademie für Architektur in Mendrisio ist eine junge Schule und gerade darin liegt ihre Stärke. Sie wurde 1996 gegründet, und in wenigen Jahren haben ihr innovatives Lehrkonzept, die Auswahl des Lehrkörpers und Teams sowie die Intuition, die Hochschule zu einem kulturellen Zentrum auszubauen, sie zu wachsendem Erfolg geführt. Die Akademie entstand gemeinsam mit der Universität der italienischen Schweiz, der sie angehört, und unabhängig von bereits bestehenden Einrichtungen; dieser Ausgangssituation verdankt sie ihre Fähigkeit, sich mit dem neuen gesellschaftlichen und professionellen Umfeld zu messen, mit dem die zeitgenössische Architekturkultur heute konfrontiert ist. Während der Architekturdiskurs der 1950er Jahren im Wesentlichen um die Modernisierung in der Nachkriegszeit kreiste und in den 1970er Jahren auf Themen der ideologischen Unruhe (aber auch der Energiekrise) umschwenkte, so ist es seit den 1990er Jahren das Phänomen der Globalisierung, das immer eindringlicher zum Nachdenken auffordert. Deren Folgen beeinflussen unablässig das Leben eines jeden von uns und wirken sich direkt auf das Konzept von Architektur und Städtebau aus. Diese Entwicklungen bestätigen, wie weitsichtig die Gründer der Akademie waren, allen voran Mario Botta und Lio Galfetti. Sie erkannten die Notwendigkeit, eine Antwort auf die durch die Globalisierung bedingten Veränderungen zu geben und jenes

humanistische Profil des Architekten wiederzugewinnen und zu stärken, das der besten Tradition der Moderne teuer ist. Unsere Schule entstand daher auch, um das Prinzip der Meister der Moderne lebendig zu halten, demzufolge sich ein Projekt "vom Löffel bis zur Stadt" erstrecken muss, wie die berühmte Formel der Avantgarde besagt, die wir in Mendrisio durch jene des "ortsbewussten" Architekten aktualisiert haben: jenes Architekten, der die Architekturkultur auf verschiedene Massstäbe übertragen kann, vom einzelnen Bauwerk über seine Beziehung zum Umfeld bis hin zur Integration jedes Bauprojekts in die umfassendere funktionale und soziale Konfiguration unserer Lebensräume. So erklärt sich auch, weshalb unsere Schule eine Zersplitterung der Architekturkultur in fragmentarische Einzeldisziplinen ablehnt, um stattdessen eine offene und kritische Sicht anzubieten, die stets über die übliche technische Kompetenz hinausgeht. Technisches Know-how bleibt natürlich unabdingbar, und das zeigt sich darin, dass man in der Akademie durch das Entwerfen lernt. Wir sind aber dennoch davon überzeugt, dass eine allein auf die technischen Aspekte beschränkte Lehre nicht nur zu kultureller Verarmung führt, sondern sogar zu beruflichem Scheitern der Nachwuchsarchitekten. Architektur ist eine visionäre Tätigkeit, die stets zukunftsorientiert auf eine Verbesserung der materiellen Welt, in der wir leben, abzielt. Trotzdem wird aber das Realitätsprinzip nicht umgangen. Im Gegenteil werden die Restriktionen der materiellen Realität ebenso wie die komplexen sozialen Bedingungen und die während der Ausübung des Architektenberufs auftretenden operativen Hindernisse, die wir nur zu gut kennen, als Herausforderung verstanden, und durch die Vorstellungskraft in Bestandteile des Projekts selbst verwandelt. Deshalb wird an unserer Schule im Rahmen einer disziplinübergreifenden Kultur gelehrt, technische Kompetenz durch Phantasie zu ergänzen: Denn Architektur ist die Kunst des Möglichen.

Marc Collomb, Direktor  
Accademia di architettura, USI

St. Moritz Design Gallery



«St. Moritz ist das neue Venedig – Galerien und Kunst-Aficionados entdecken die Bergregion als Tummelfeld» schrieb die renommierte Neue Zürcher Zeitung im Februar 2017. Zu Recht: Denn einerseits wird oft vergessen, dass das Engadin seit jeher ein Ort für Künstler und für die Kunst, das Denken und das Gespräch war. So sind Namen von Künstlern, Schriftstellern und Intellektuellen wie Friedrich Nietzsche, Thomas Mann, Hermann Hesse, Giovanni Segantini und Giacometti hier allgegenwärtig. Andererseits haben verschiedene internationale Galerien St. Moritz und das Engadin als Zweitstandort entdeckt. Den Anfang machte die Kölner Galerie Carsten Greve 1999 mit einer Dépendance in St. Moritz, im Jahr 2002 folgte die Galerie Tschudi in Zuoz. Heute ist hier die Dichte an international tätigen Galerien besonders hoch. Gmurzynska ist seit Jahren im Ort ansässig, ziemlich neu dagegen ist die Galerie von Vito Schnabel, dem Sohn des amerikanischen Künstlers Julian Schnabel. Ins-

Sponsor



Mit Unterstützung von

**Eröffnung**  
16. Juni, 18.00 Uhr

**Ausstellung**  
17. Juni – 8. Dezember 2017  
Offen 24/24 Uhr  
Eintritt frei

St. Moritz Design Gallery  
7500 St. Moritz

Tel. +41 81 834 4002  
Fax: +41 81 834 4001  
www.design-gallery.ch

gesamt ziehen die St. Moritzer Galerien ein junges, kunstinteressiertes Publikum an, das sich auch gerne an Kunst-Events wie den Engadin Art Talks oder dem St. Moritz Art Masters zeigt.

**Kunst im Parkhaus**  
Bei der Dichte an Kunstgalerien in St. Moritz ragt eine besonders heraus: die «St. Moritz Design Gallery» im Parkhaus Serletta zwischen Bahnhof, See und Palace Hotel. Sie ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr geöffnet und verzeichnet eine Million Besucher pro Jahr. Entlang der Fussgänger-Passage von Badrut's Palace Hotel zum See hinunter sind 31 grosse beleuchtete Vitrienen eingebaut, in denen wechselnde Ausstellungen mit wertvollen Plakaten und Fotografien realisiert werden. Dadurch entsteht eine eigentliche Kunstgalerie, die an 365 Tagen während 24 Stunden offen ist und den Passanten Themen in plakativer Form präsentiert.

St. Moritz Design Gallery  
16. Juni – 8. Dezember 2017

# St. Moritz – Alpine Stadt



St. Moritz Dorf, 1906



Università  
della  
Svizzera  
italiana

Accademia  
di  
architettura